

Manuel Zeiler,
Norbert Hanel,
Michael Bode

Römische
Kaiserzeit

Gewichtige Neufunde – römische Barrenproduktion auf der Briloner Hochfläche

Hochsauerlandkreis, Regierungsbezirk Arnsberg

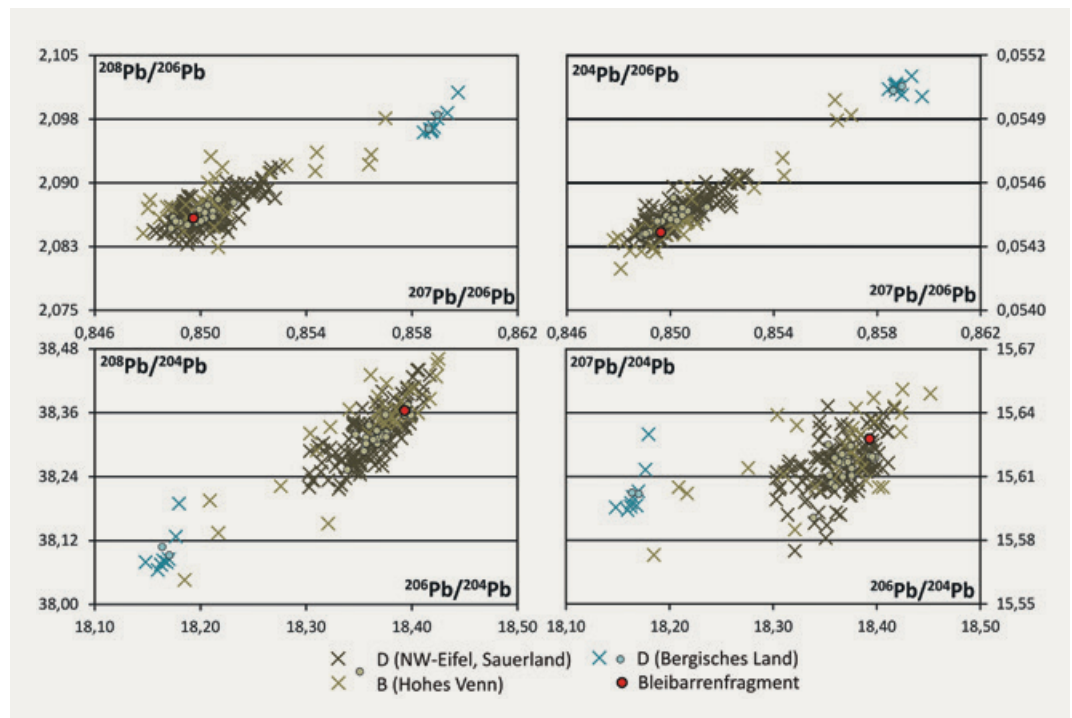
Das Lühlingsbachtal bei Brilon-Alme, Hochsauerlandkreis, und Bad Wünnenberg-Bleiwäsche, Kreis Paderborn, ist ein breites Muldental mit einer Vielzahl von archäologischen Fundstellen auf mindestens 1,8 km Erstreckung, die von der Eisenzeit bis mindestens in das Hochmittelalter datieren. Der Heimatforscher Bernd Reineke begeht das ausgedehnte Areal seit den späten 1980er-Jahren und entdeckte dabei auch erstmals Spuren einer älterkaiserzeitlichen Bleiverhüttung: Reineke fand neben gut datierbaren Münzen auch Kleinbarren, die vielfach im Kontext von Bleiverhüttungsschlacken lagen. Das Bild verdichtete sich über die Jahrzehnte, auch durch Begehungen der Heimatforscherin Alice Beele; heute ist besonders der Heimatforscher Ralf Menne in diesem Gebiet aktiv. Menne entdeckte dabei bis 2021 zahlreiche wichtige Artefakte, die es heute nötig machen, das bisher geltende allgemeine Bild der römischen Bleigewinnung im besetzten Germanien zu präzisieren.

Bislang war bekannt, dass auf der Briloner Hochfläche Blei verhüttet wurde. Die Bleierze stammten aus dem Areal »Buchholz« (dem

Lühlingsbachtal südlich benachbart), das die LWL-Archäologie für Westfalen seit 2010 mehrfach montanarchäologisch untersuchte und dort Bergbau fand, der älter als das Frühmittelalter zu datieren ist. Die dort vorhandenen sehr reinen Bleierze waren ohne großen Aufwand abbaubar.

Hanel und Rothenhöfer arbeiteten bereits früher auf Grundlage zahlreicher antiker Bleibarren aus dem Mittelmeergebiet – teilweise mit Inschriften, die auf germanische Provenienz (*plumbum Germanicum*) verweisen – heraus, dass eine umfängliche Bleigewinnung im Sauerland bereits in der frühen Kaiserzeit für den römischen Bedarf wahrscheinlich ist. Ein Schlüsselfund hierzu ist ein kleines Bleiobjekt aus Brilon-Altenbüren, das die Inschrift »PVDENS« im Genitiv trägt. Diese Inschrift lässt auf die Anwesenheit eines bereits aus anderen Inschriften bekannten römischen Unternehmers im Hochsauerland schließen. Die Fundstelle liegt 15 km südwestlich vom Lühlingsbachtal an der Glennequelle bei Brilon-Altenbüren, wo ebenfalls Blei verhüttet und Kleinbarren hergestellt wurden.

Abb. 1 Bleisotopendiagramme mit Daten des Neufunds (roter Kreis), von bisher bekannten römischen Bleibarren aus Germanien (Kreise) und von Bleierzvorkommen des nördlichen Rheinischen Schiefergebirges (Bergisches Land, Briloner Hochfläche, Hohes Venn, Nordwest-Eifel) (Kreuze) (Grafik: Deutsches Bergbau-Museum Bochum/ M. Bode).



Dass diese Vermutung berechtigt ist, können wir mit der Bleiisotopenmethode als Mittel zur Herkunftsbestimmung zeigen. Alle bisher bekannten »*plumbum Germanicum*«-Barren stammen demnach aus dem nördlichen Rheinischen Schiefergebirge (Abb. 1).

Ralf Mennes Entdeckung aus dem Lühlingsbachtal weitet nun aber unseren Blick fundamental: Er fand ein Fragment eines pyramidenstumpfförmigen Barrens römischer Standardform (Abb. 2). An den Seiten des Artefakts zeichnen sich viele dünne waagerechte Linien ab, die sich durch die wiederholte Einfüllungen kleiner Mengen flüssigen Bleis in eine Lehmsandform wie bei einer Schichttorre bildeten. Das Barrenfragment war ehemals Teil eines ungefähr 60–70 kg schweren Barrens. Bedauerlicherweise fehlt die ursprüngliche Oberseite, auf der sich vielleicht eine



Abb. 2 Fragment eines pyramidalen römischen Standardbarrens vom »Lühlingsbachtal« in Brilon-Alme (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/ T. Poggel).



Gussinschrift befand, die u. a. den römischen Produzenten benannt haben könnte. Dennoch ist das Artefakt bedeutend, denn es lässt vermuten, dass nahe den Lagerstätten Barren an Bleiverhüttungsplätzen gegossen wurden. Diese gelangten dann offenbar über die Lippe in das Römische Reich.

Der Fund eines Fragmentes eines standardisierten römischen pyramidenstumpfförmigen

Barrens bei Bad Sassendorf veranlasste Pfeffer bereits 2012 für den siedlungsgünstigen Hellwegraum (aus dem zudem intensive Bleiverarbeitungsaktivitäten belegt sind) anzunehmen, dass dort Bleizwischenprodukte aus dem Hochsauerland zu Barren römischer Form verschmolzen wurden. Der hier vorgestellte Neufund rückt nunmehr die Region der Bleierzlagerstätten selbst als Produktionsorte in den Fokus.

Das Bleibarrenfragment lässt sich zweifellos in die Bleiisotopengruppe des nördlichen Rheinischen Schiefergebirges einreihen (Abb. 1). Dadurch lassen sich für den Neufund als Herkunftsorte für das Blei nicht nur die frühkaiserzeitlichen Blei-Silber-Schmelzplätze des Rheinlandes wie am Lüderich, Rheinisch-Bergischer Kreis, und in Bennerscheid, Rhein-Sieg-Kreis, sicher ausschließen, sondern ebenso zeitgleich datierende Bergbaue z. B. im Balkanraum, Südfrankreich, auf Sardinien oder auf der Iberischen Halbinsel. Eine enge Eingrenzung der Bleiquelle für das Barrenfragment ist naturwissenschaftlich jedoch nicht möglich, da die Lagerstätten links und rechts des Rheins geologisch und damit auch bleiisotopisch zu eng miteinander verwandt sind.

Ralf Menne entdeckte darüber hinaus einige weitere spätkeltische Münzen im Lühlingsbachtal (Abb. 3), sodass nun von der Fundstelle insgesamt zwei Statere und vier Quinare vorliegen. Der Stater-Neufund mit Dreiwirbel (Beizeichen Schulze-Forster c) wird zwischen 40 und 30 v. Chr. datiert und hat einen Verbreitungsschwerpunkt im Unterlaufgebiet von Rhein und Maas, aber auch aus dem westfälischen Gebiet zwischen Werl und Iserlohn werden zunehmend Exemplare dieser Münzvariante entdeckt (Abb. 3, 1). Die Quinar-

Abb. 3 Späteisenzeitliche bzw. frühkaiserzeitliche Münzen aus dem »Lühlingsbachtal« (Fotos: LWL-Archäologie für Westfalen/ T. Poggel).

Neuentdeckungen (Typ tanzendes Männlein, Scheers 57) zählen zu den jüngsten des Münztyps (Ser. IIIA–B, **Abb. 3, 2–4**) und wurden frühestens zwischen 30 und 15 v. Chr. geprägt. Die Quinare mit spiegelverkehrtem Motiv auf dem Avers (**Abb. 3, 3–4**) könnten sogar – einer Analogie aus Lünen-Beckinghausen zufolge – noch um 10 v. Chr. im Umlauf gewesen sein.

In der Zusammenschau bieten das Barrenfragment sowie die neuen Münzfunde wichtige neue Deutungsansätze für die Montanregion Hochsauerland: Anhand des Barrenfundes drängt sich wiederholt die These auf, dass standardisierte römische Barren im entlegenen Mittelgebirge nahe den Erzlagerstätten und nicht (nur? erst?) im Hellwegraum gegossen wurden. Die Anwesenheit römischer Fachleute auf der Briloner Hochfläche, die diese Bleiproduktion ankurbelten bzw. auf römische Bedürfnisse abstimmten, wird damit immer wahrscheinlicher. Die neuentdeckten Silberquinare passen dabei gut in die Zeit der römischen Okkupation des rechtsrheinischen Germaniens unter Augustus und könnten demnach für die Region als Hinweis auf den Beginn der Bleiverarbeitung zu dieser Zeit gewertet werden.

Summary

In 2022, a fragment of a Roman standardised ingot and some late Celtic coins were discovered in the valley of the Lühlingsbach stream near Brilon in the Hochsauerland region. The assemblage dates from the early Roman Impe-

rial period. This is the first unambiguous evidence, not only that lead was mined in Hochsauerland, but that end products were also cast there for the Roman Empire.

Samenvatting

In 2022 zijn in het »Lühlingsbachtal« bij Brilon in het Hochsauerland een fragment van een standaard Romeinse loden baar en laat-Keltische munten ontdekt. Het ensemble stamt uit de vroege Romeinse keizertijd. De vondst vormt het eerste, eenduidige bewijs dat in het Hochsauerland niet alleen lood werd gewonnen, maar dat ook eindproducten voor de handel met de Romeinen werden gegoten.

Literatur

Michael Bode, Archäometallurgische Untersuchungen zur Blei-/Silbergewinnung im Germanien der frühen Römischen Kaiserzeit. (Diss. Westfälische Wilhelms-Universität Münster 2008). Onlinepublikation 21.01.2009 <<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:6-22579580819>>. – **Norbert Hanel/Peter Rothenhöfer**, Germanisches Blei für Rom. Zur Rolle des römischen Bergbaus im rechtsrheinischen Germanien im frühen Prinzipat. *Germania* 83, 2005, 53–65. – **Ingo Pfeffer**, Das Blei der Germanen. Die Besiedlung der älteren römischen Kaiserzeit in Soest. *Soester Beiträge zur Archäologie* 12 (Soest 2012). – **Jens Schulze-Forster**, Die latènezeitlichen Funde vom Dünsberg. *Berichte der Kommission für Archäologische Landesforschung in Hessen* 13 (Rahden/Westf. 2015). – **Manuel Zeiler/Michael Baales**, Sauerländer Blei für Rom. In: Julia Ricken (Hrsg.), *Archäologie in Soest und anderswo. Festschrift für Walter Melzer*. *Soester Beiträge zur Archäologie* 17 (Soest 2021) 69–81.

Jürgen
Pape

Römische
Kaiserzeit

Ein reich ausgestattetes Brandgrab der römischen Kaiserzeit aus Münster-Handorf

Kreisfreie Stadt Münster, Regierungsbezirk Münster

Im Rahmen der Nachbereitung der großen Flächengrabung »Handorf-Sportplätze« zwischen der Hobbeltstraße und der Lützower Straße (Leonhard/Markus 2021) durch die Stadtarchäologie Münster, bei der Siedlungsbefunde der Eisenzeit und des Früh- und Hochmittelalters freigelegt worden waren, konnte ein reich ausgestattetes Brandgrab (Befund 936) der römischen Kaiserzeit identi-

fiziert werden. Die Bestattung lag zusammen mit einem beigabenlosen Brandgrab (Befund 937) in der Nordwestecke einer mittelalterlichen Hofstelle unmittelbar hinter einem 1,40 m breiten Graben, der den gesamten Hofbereich einfasste. Da der Graben randlich noch Grab F937 überlagerte, ist nicht auszuschließen, dass bei seiner Anlage weitere Bestattungen zerstört wurden.